Zeit-Predigten

von

Friedrich Wilhelm Krummacher.

VI.

Wer blieb hinter der Zeit zurück?

Gehalten am Miſſionsfeſte zu Düſſeldorf.

Elberfeld,
Verlag von Wilhelm Haſſel.
1847.

Digitized by Google

Gedruckt bei Sam. Lucas
in Elberfeld.

Digitized by Google

Drei große Bilder erſcheinen auf der Höhe unſerer Zeit. Wohl dem, der ſie verſteht, und fähig iſt ſie zu würdigen! Das erſte Bild: der Streit Michaels mit dem Drachen; des Herrn in ſeinen Gläubigen mit dem Fürſten dieſer Welt; der Kräfte des Lichts von Oben mit denen der Finſterniß von Unten. Eine Geiſterſchlacht großartigſter Gattung! Oft ſchwankte das Zünglein in der Waage der Entſcheidung; aber mehr und mehr neigt ſich der Sieg dorthin, wo die ſonnigen Panzer blitzen. — Das andere Bild: der große, die Welt durchreichende Liebesbund mit ſeiner Miſſionsthätigkeit, mit ſeiner Bibelverbreitung, mit ſeinen zahlloſen dem Heil der Brüder geweihten Vereinen und mit ſeiner Armen- und Krankenpflege, mit ſeinen Warteſchulen, mit ſeinen Aſylen, mit ſeinen Traktat- und Bücherſpenden, mit ſeinen Diakoniſſen-Inſtituten, mit ſeinen Schiffs- und Gefängniß-Gottesdienſten, und womit ſonſt noch; ein weithin ſchattender Baum; ſeine tauſend Aeſte über und über mit Früchten der Hülfe und des Heils beladen. — Das dritte Bild: Die neue Schöpfung in der Heidenwelt, die jungen Kirchlein in jener Todeswüſte, die lieblichen Lämmerheerden dort, die ſtillen Eilande wie zu ſchwimmenden Jeſusbarken umgeſchaffen, und die geiſtlichen Blumenfelder in den Steppen des Südens und zwiſchen den Eisbergen des Nordens. — Dies ſind die drei Bilder, die bedeutungsreichſten, die großartigſten der Gegenwart.

O, ſcheltet die Feſte nicht, wie deren ein's wir heute feiern. Scheltet nicht den Glauben, von dem ſie getragen werden, noch das Volk, das zu ihnen die Glocken läutet. So oft ihr's thut,

ſeid ihr Bileam, in deſſen Munde wider ſeinen Willen der Fluch in Segensſpruch ſich wandeln mußte.

Sprecht ihr verächtlich von der „Sekte der Nazarener“, ſo rühmt ihr nur die herzliche Liebe, die uns verbrüdert. Redet ihr mißliebig von „Ruheſtörern und Weltentzweiern“, ſo preiſ't ihr nur das Schwerdt des Wortes, das wir führen, und deſſen Schärfe. Murmelt ihr gar von „Umwälzern der beſtehenden Ordnung“, und „von ſtaatsgefährlichen Demagogen“, ſo erklärt ihr dadurch nur unſre Hoffnung für keine ganz ungegründete, daß es uns noch einmal gelingen werde, unſerem Könige Chriſtus die ganze Welt zu unterwerfen. Klagt ihr über ein „Aufhalten des Fortſchritts“, deß wir uns ſchuldig machten, ſo geſteht ihr damit nur zu, daß wir eine große Macht beſitzen. Uebrigens halten wir den Fortſchritt nicht auf, ſondern wir ſind im Fortſchritt und fördern ihn. „Wie“, ruft ihr mit hundert Stimmen, „ihr, ihr fördert den Fortſchritt?!“ — Nun ſtille, ſtille! Ich gedenke es euch zu beweiſen. Laßt uns die Sache in Ruhe erörtern. —

Philipper 3, 13.

Ich vergeſſe, was dahinten iſt, und ſtrecke mich zu dem, das vornen iſt.

Mags immer ſein, daß der Apoſtel bei dieſen Worten zunächſt an den Wachsthum der einzelnen Gläubigen in der Gnade denke, und bei dem, was er vergeſſe, die Stände des alten und die Vorſtufen des neuen Lebens, bei dem hingegen, wonach er ſich ausſtrecke, das hohe Ziel vollendeter Vereinigung mit Chriſto im Auge hat, ſo läßt doch ſein Ausſpruch auch eine weitere Auffaſſung zu, und geſtattet uns, ihn auch auf das allgemeine geiſtige Vorwärts zu beziehen, in dem der Chriſt, dem Entwickelungsgange des Gottesreichs auf Erden folgend, ſich immer befinden ſoll. Ja, wir geben jenen Worten eine unmittelbare Beziehung auf unſre Zeit, und ſagen: wenn je, ſo gilt es in unſeren Tagen, Vieles, was dahinten iſt zu vergeſſen, und nach Großem, was da vornen iſt, ſich auszuſtrecken. Aber Tauſende kommen dem nicht nach, und was das Merkwürdigſte iſt, unter dieſen Tauſenden in der Regel grade diejenigen am wenigſten, die ſich am auffallendſten als Fortſchrittsmänner zu gebährden, und am lauteſten ihr „Vorwärts, Vorwärts!“ zu

Digitized by Google

ſchreien pflegen. Es iſt bekannt, daß man uns, die wir feſthalten am Evangelium von Chriſto, des Rückſchritts, oder doch des „Stabilismus“, wie man es nennt, zu bezüchtigen pflegt. Wohl, laßt uns unterſuchen, ob wir dieſen Vorwurf verdienen, oder ob er nicht am Ende gar auf unſre Verkläger ſelbſt zurückfällt. Wir wollen ſehen, wer wirklich hinter der Zeit zurückgeblieben iſt und bleibt, und werden finden: fünferlei Leute ſind es; aber wir ſind unter ihnen nicht.

1.

Es tritt ein Menſch auf, rührig, ſtrebend und betriebſam, der Schweiß ſtrömt ihm von der Stirn, und nur Summen und Zahlen bilden den Refrain ſeiner Lippen. Hier ſchickt er ſeine Schiffe über das Meer, da ſpekulirt er in Aktien, dort baut er Häuſer und pflanzt ſich Gärten. Ein Erdenparadies ſich zu gründen iſt ſeiner Herzenswünſche Ziel, und „Materielle Intereſſen“ heißt ſeine Looſung. — Der Sonntag? — Er kommt ihm recht für ſeine Feten. Die Kirchenglocken? — Sie tönen ihm wie ein Ammenmährchen aus alter längſt verklungener Zeit. Die Kirche? — Seine Kirche iſt die Börſe. Die Bibel? — Ja, er hat die ſeine auch: der Courszettel iſt ſein heilig Buch. Wir hören ihn prahlen: „Unſer Einer ſteht auf der Höhe der Zeit. Was man Religion nennt, liegt weit, weit hinter uns!“ Seht, da habt ihr ſo einen Fortſchrittsmann. O ungeheure Verblendung! Umgekehrt hat ſich die Sache, lieber Menſch! Du und deines Gleichen bliebt ſtecken hinter der Religion. Der Indifferentismus hat ſich überlebt. Die Religion iſt wieder in den Vordergrund getreten. Entfaltet die Zeitungen: zu halben Religionsblättern ſind ſie geworden. Lauſcht hinein in die Kabinette der Regenten: nicht ein geringer Theil der Berathungen bewegt ſich um kirchliche Tagesfragen. Steigt in die Reiſewagen: was iſt's, um das ihr ſtreiten hört? Religiöſe Gegenſtände ſind es. Betretet den Büchermarkt: ſeit einem Jahrhundert waren chriſtliche Schriften nicht ſo begehrt, wie jetzt. Beſucht die Kirchen, wo es an lebendiger Glaubenspredigt nicht mehr fehlt: allewege beginnen ſie vor der Menge der Zuſtrömenden zu klein zu werden. Ja, die Luft iſt gleichſam mit religiöſen Ideen, Fragen und Disputationen angefüllt, und ſelbſt in Ländern, wo, wie in Frankreich, ſeit Menſchengedenken die raffinirteſte Frivolität auf

Digitized by Google

dem Throne ſaß, beginnen je länger je mehr aus dem troſtloſen Abgrund vollendeter Gottentfremdung die höheren Bedürfniſſe der Menſchheit wieder aufzutauchen, und dem religiöſen Element in Häuſern und Herzen auf's neue Bahn zu machen. Es iſt mir oft, als wiederholte ſich in einem gewiſſen Sinn in unſern Tagen, was einſt während des Erdenwandels des Herrn Jeſu nach Johannes 12. zu Jeruſalem ſich begab. Auf das lange für verloren gehaltene Gebet der „Stillen im Lande": „Vater, verkläre deinen Namen!" fällt wieder in allerlei geiſtlichen Bewegungen, Thatſachen und Zeichen eine Stimme vom Himmel: „Ich habe ihn verklärt und will ihn abermals verklären." Alle hören die Stimme, wie damals das ganze verſammelte Volk ſie hörte. Etliche aber ſprechen: „Es donnerte." Die neue dem Ewigen zugewandte Bewegung, die durch die Welt der Geiſter geht, macht ſie ſtutzig, aber ſie wird von ihnen nicht verſtanden. Andere ſagen: „Es redet ein Engel." Dieſe wittern in der neuentflammten religiöſen Begeiſterung da und dort, und namentlich in dem aufſprießenden grünen Walde aller der unzähligen chriſtlichen Gemeinſchaften und Vereine ſchon etwas mehr, und ahnen höhere, ja — das Wort im beſſeren Sinne verſtanden — dämoniſche Kräfte dahinter. Wieder Andere dringen der Sache ſchon tiefer auf den Grund, und wiſſen: der Herr rede wieder und verkläre auf's neue ſich, ſein Wort und ſeine Sache, und nehme ſich mit neuer Macht der armen, in tauſenfältigem Irrſaal verkommenen Menſchheit und ſeiner verfallenen Kirche an; und alſo iſt es. Und wer davon nichts merkt, und dieſe neue religiöſe Anregung und Bewegung verkennt, oder gegen dieſelbe gar ſich abſchließt, der ſteht mit Nichten auf der Höhe ſeiner Zeit. Der Menſch mithin, — es war ein Materialiſt, — der uns eben ſo keck mit ſeinem: „Die Religion liegt hinter uns!" entgegentrat, iſt kein Fortſchrittsmann, wie er ſich zu ſein dünkt, ſondern mit dem ganzen Haufen ſeiner Sinnesgenoſſen hinter der Zeit zurückgeblieben, während wir durch Gottes Gnade mit ihr fortgegangen ſind. Es gilt jetzt, als Wahlſpruch in unſer Fähnlein ſchreiben: „Ich vergeſſe den kirchlichen Indifferentismus, der dahinten iſt, und ſtrecke mich zu dem neuerwachenden religiöſen Leben, das da vornen iſt!"

Digitized by Google

2.

Seht, eine neue Erſcheinung! Ein Menſch geiſtigerer Richtung, und ein Aufgeklärter auch. Sein Feldgeſchrei: „Vernunft!“ Sein Wappenſpruch: „Thue Recht und ſcheue Niemand!“ Seine Theologie: Gott, Tugend und Unſterblichkeit! Sein Chriſtus: ein Lehrer und Muſterbild der Sitten. — „Ein Rationaliſt, der Mann? — So pflegt man ihn zu nennen. Auch er dünkt ſich den „Altgläubigen“ weit, weit voraus; denn nach den Ergebniſſen der neueſten Forſchung, behauptet er, ſei die Bibel nicht mehr zu halten, weder, was die Aechtheit ihrer Bücher, noch, was die Glaubwürdigkeit eines großen Theils ihres Inhalts anbelange. „Wie?“ fragen wir, „iſt dieſe Nachricht wirklich vom neueſten Datum?“ — Nein, lieber Mann, du haſt geſchlummert, und dir iſt die Zeit im Rieſengange über das Haupt vorangeſchritten, nicht aber uns. Wir wiſſen's auch, daß der Sturm der Kritik mit gewaltigem Toſen unter die Bibelbücher gefahren iſt; aber nicht minder iſt uns bewußt, daß der majeſtätiſche und heilige Hochwald noch bis dieſe Stunde ſteht, und auch nicht ein Baum darin zerbrochen ward. Wir wiſſen auch, wie man mit großem Aufwand von Scharfſinn und Gelehrſamkeit verſucht hat, den Evangelien z. B. einen mythiſchen, ſagen- und fabelhaften Charakter anzulügen, und daher zu folgern, daß ſie von Zeitgenoſſen Jeſu nicht geſchrieben ſeien, ſondern ihren Urſprung nur einer ſpätern Zeit verdanken könnten; aber wir wiſſen ebenſowohl, daß dieſer Verſuch, wenn er auch in etwa ſcheinbar, wie ein Gauklerkunſtſtück, an den Evangelien Matthäi und Marci gelang, an dem Evangelium Lucä und vollends an dem des Johannes gänzlich ſcheiterte; daß aber, wenn ein Evangelium ächt iſt, die anderen es gleichfalls ſind. Wir wiſſen auch, daß man ſich ſogar erfrecht hat, in einer gewiſſen Verzweiflung, ſelbſt an das Johannes-Evangelium die rüttelnde Frevlerhand zu legen, als wäre auch dies von Spuren ausſchmückender Dichtung nicht ganz frei; aber auch das wiſſen wir, daß nun die Apoſtelgeſchichte auf den Plan trat mit ihrem nüchternen, hiſtoriſchen Charakter, und die pauliniſchen Briefe ſich anſchloſſen, denen auch der wahnwitzigſte Unglaube die apoſtoliſche Abfaſſung nicht abzuſprechen wagt. Sind aber dieſe Bücher apoſtoliſch, ächt und wahr, wie auch der Vater der Lügen ſelbſt nicht leugnen kann, daß ſie es ſind, ſo richten

ſie die vermeintlich umgeworfenen Evangelien wieder auf; denn ſie haben die Wahrheit derſelben zur Vorausſetzung, ſie exiſtiren durch die großen Heilsthatſachen, welche uns die Evangelien berichten, und ſetzen die Evangelien lebendig und thatſächlich fort. So haben wir das erhebende Schauſpiel erlebt, daß, wenn ein Angriff gegen die Bibel geſchah, ein Buch derſelben das andre aufrecht hielt und ſtützte, wie im ſturmbewegten Forſt ein Baum den andern. So hat uns die Erfahrung gelehrt, daß die Bibel aller ſogenannten Kritik, auch der dämoniſch zugeſpitzten ſpottet, und durch ihr eigenes Schwergewicht und Fugenwerk getragen, ſchlechthin unerſchütterlich daſteht. So haben wir das Geſicht des hohen Liedes von den ſechszig Starken, die in blanker Rüſtung das Bette Salomon's umſtehen, im Leben angeſchaut. Die ſechszig Starken, die als Ehrenwache das Thronlager unſeres Friedensfürſten umgeben, ſind — die fünf Bücher Moſis als eins gerechnet — die ſechszig Bibelbücher. Sie bilden eine unauflöslich geſchloſſene Phalanx. Die Merkmale der Wahrheit, die ſie in ſich ſelber tragen, ſind ihre Schwerdterſpitzen, womit ſie Jeden als Lügner niederſtoßen, der ſich kopfſchüttelnd und verneinend ihnen nahen will. — Und noch ſchlagendere Zeugniſſe für den göttlichen Urſprung der Bibel als die genannten, ſind vor uns aufgetaucht, und tauchen täglich reichlicher vor uns auf. So ſehen wir z. B. von unſern geiſtlichen Warten her das prophetiſche Wort der Schrift in tauſenden von Thatſachen und Erſcheinungen unſrer Tage je mehr und mehr bis auf's Jota zur Erfüllung kommen, alſo, daß, wenn die alten Seher in Wolkenwagen über unſre Erde fahren könnten, ſie erſtaunen würden, Geſichte, die vor Jahrtauſenden an ihrem Geiſt vorüberzogen, jetzt nah und fern in lauter Leben und Wirklichkeit umgeſetzt zu erblicken. So bemerken wir, daß, je größere Fortſchritte die Alterthums- und Naturwiſſenſchaften machen, dieſelben um ſomehr genöthigt werden, den Weltanſchauungen der Bibel zur Beſtätigung zu dienen. So nehmen wir wahr, daß neuere Unterſuchungen gründlich gelehrter und unermüdlich fleißiger Männer über die Chronologien der Völker die bibliſche Zeitrechnung als die richtige durchaus beſiegeln. So erleben wir's ſogar, daß eine gründlicher ſich vertiefende Philoſophie in den dem gemeinen Menſchenverſtande unfaßlichſten Geheimniſſen und Myſterien der Offenbarung die erhabenſte göttliche Vernunftmäßigkeit entdeckt. Und was ſchwerer wiegt, als dieſes Alles, iſt das, daß ſich's

Digitized by Google

in unſern Tagen immer handgreiflicher herausſtellt, daß die Weisheit dieſer Welt weder im Stande ſei, einer moraliſchen Vermoderung zu wehren, noch vermöge, eine andere Frucht, als die der äußerſten Troſt- und Hoffnungsloſigkeit hervorzubringen; wie hingegen Alles, was wirkliche Geſittung, wahre Humanität, Liebe von reinem Herzen, und Friede und Troſt im Leben und im Sterben heißt, einzig nur im Gefolge des ſo vielfach verkannten, und doch ununterbrochen mit tauſenden von Wundern und Zeichen bekräftigten Bibelworts ſich finde. Seht, das ſind die Reſultate der neueren Zeit, von denen der Rationaliſt nichts zu ahnen ſcheint. Wer blieb nun hinter der Zeit zurück? Wir, mit unſerer Loſung: „Ich vergeſſe den verlebten Rationalismus, der dahinten iſt, und ſtrecke mich zu der neuen Reichs-Periode, die da vornen iſt;" — oder das arme, befangene, bornirte Herz mit ſeinem: „Die Bibel iſt veraltet! Gott, Tugend und Unſterblichkeit heißt meine Religion!" — Entſcheidet ſelber.

3.

Ein dritter Gaſt tritt zu uns ein. Ein heitrer Mann, mit gemüthlichem Ausdruck, mit wohlwollendem Blick. Er ſei uns willkommen. „Liebe!" ruft er vor ſich her. O ſchön dies! — „Menſchenglück, Völkerwohl!" ruft er. — O vortreffliche Loſungsworte! Wir merken, es iſt ein Philanthrop, ein Menſchenfreund. Ja, wir drücken ihm die Hand. Was aber will er? Seht, dort geht er hin mit einem Geleite, „Verein" genannt, und ſpannt die Meßſchnur aus, fährt Kalk herzu und Steine, und beginnt zu bauen. Wir fragen: „Eine Kirche etwa?" — Da bekommen wir folgende Antwort: „Was Kirche?" Steht ihr ſo wenig auf der Höhe der Zeit, um nicht zu wiſſen, daß der Kirche ihre Stunde geſchlagen hat? Eure Kirche iſt ein alt, baufällig Haus. Ihre Fundamente ſind morſch, ihre Balken krachen. Ja, eure Kirche ſtürzte ſchon zum Theil zuſammen, und wird heut oder morgen vollends ſtürzen. Und wer richtet wieder auf, was der fortgeſchrittene Geiſt der Zeit zuſammenſchlug?! Darum bauen wir helle Säle, lichte Räume: Schulen für's Leben, Tempel gemeinnütziger Wiſſenſchaft. Wir lehren Handthierungen, die Brod abwerfen, Künſte, die das Daſein verſchönern, Tugenden, die das geſellſchaftliche Wohlſein be-

Digitized by Google

fördern. Wir bilden zeitgemäß für Bürgerthum und häuslichen Comfort. Wer für die Erde gebildet iſt, wird's am Ende auch wohl für den Himmel ſein!" — So unſer Humanitätsheld. Nun, wir loben ſein Thun; die Vorausſetzung aber, die demſelben zu Grunde liegt, müſſen wir verwerfen. Komm mit, du Todtenvogel über unſerem Kirchendach, und laß dich belehren, was die Glocke in der Thurmuhr der Geſchichte geſchlagen hat. Tritt her zu uns auf unſere Höhe, und ſchaue dich um. Gewahrſt du? Die ganze weite Welt ein großer Bauplatz. Hie, da und dort lebendige Steine aller Arten: weiße, ſchwarze, braune; und ſie fügen ſich zuſammen, und hier ſteigt Mauerwerk empor, und da. — Was da gebaut wird? — O lauſche! Friedenslìederklänge ſchweben herüber, und lobpreiſende Chöre einem Lamm zu Ehren, das erwürget ward, und begeiſterte Bekenntniſſe: „Wir haben geglaubt und erkannt, daß du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen Gottes;" und: „Herr, wohin ſollen wir gehen, du haſt Worte des ewigen Lebens!" — Merkſt du? Ein großer Dom wird gebaut, eine geiſtliche Kathedrale, deren Mauern die Enden der Erde umfaſſen ſollen, und deren Säulen ſchon in Afrika und in Amerika zur Höhe ſteigen, und in Aſien, am Nordpol, auf den Inſeln des ſtillen Meeres, und neuerdings gar auch in China zugehauen und bereitet werden. Sieh, das iſt die Kirche, der du ſchon den Grabgeſang anſtimmen wollteſt; die Kirche, die das Kreuzeszeichen auf ihrem Giebel trägt. O trage du jetzt nur deine vom Himmel abgelöſten Menſchenbildungs- und Menſchenbeglückungsfälchen in ſie hinein: denn ſie macht nicht mehr Miene blos, ſondern auch ſchon wirklich Anſtalt, zur Weltkirche ſich zu feſtigen und zu erweitern. — Doch der Mann, zu dem wir reden, will uns noch nicht verſtehen. Nun Freunde, ſo werft ihm die neueſten Miſſionsblätter, die neueſten Nachrichten aus dem Reiche Gottes, die neueſten Berichte über die Fortſchritte des kirchlichen Lebens da und dort und allewege in den Schooß, und laßt ihn darein ſich vertiefen und daraus ſich belehren, wer fortgegangen ſei mit der Zeit, und auf ihrer Höhe ſtehe: er, mit ſeinem Unkenrufe: „Um die Kirche iſt's geſchehen;" oder wir mit unſerm Feldgeſchrei: „Ich vergeſſe die Schmach der Kirche, die dahinten iſt, und ſtrecke mich aus zu ihrem Auferſtehungs-, Triumph- und Jubeltage, der da vornen iſt."

Digitized by Google

4.

Eine vierte Erſcheinung taucht vor uns auf. — „Wie, Einer von den Unſern?" — Faſt ſcheint es ſo; aber keine erquickliche Geſtalt. Ein Mann mit ſtechendem Blick, mit ſcharfer richteriſcher Miene. Ein Buch trägt er unterm Arm. Die Bibel? Nicht doch; es ſteht darauf geſchrieben: „Confeſſion." O ein unſchätzbares theuerwerthes Dokument! Aber er, was ruft er vor ſich her? „In dieſem Buche," ruft er, „iſt die Kirche;" und will damit ſagen: weiter reiche die Kirche nicht, als das Feſthalten an dem Buchſtaben und dem Tüttel dieſes Buches reiche. Iſt er ein Lutheraner der Mann, ein Calviniſt, ein Katholik, ein Anglikaner, ein Herrenhuter, ein Baptiſt? Ich weiß es nicht. Genug, er kennt eine ſeligmachende Kirche nur innerhalb des engen Hof- und Gartenzaunes ſeiner kirchlichen Verfaſſung, ſeiner kirchlichen Formen und ſeines kirchlichen Bekenntniſſes, und was darin nicht völlig aufgeht, ſchließt er davon aus. Nein, nein, des Chriſten Vaterland muß größer ſein! Der gute Menſch hat wohl geſchlummert, als Gott in großartigem Gange mit ſeinem Reiche über das Gehege ſeines engen Kirchenſyſtems hinausſchritt. Die Grenzen der Kirche Chriſti erſtrecken ſich weiter, als diejenigen irgend eines einzelnen der beſtehenden Kirchlein. Das Reich Gottes geht in keiner einzelnen confeſſionellen Gemeinſchaft auf, ſondern iſt ihnen allen übergeordnet, keiner unter. Da, wo man die Erſcheinung Jeſu lieb hat, wo man, rathlos in ſich ſelbſt, an Jeſu hängt als an ſeinem einigen Heil, wo aus warmem Herzen das apoſtoliſche Bekenntniß ſtrömt: „Ich lebe, doch nun nicht ich, ſondern Chriſtus lebet in mir, und was ich noch lebe im Fleiſch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet, und ſich für mich dahingegeben hat;" — da breiten wir unſre Arme aus, da grüßen wir mit dem Brudernamen, da ſprechen wir: „Hier Zion, hier Jeruſalem!" und indem wir alſo thun, ſtehen wir auf der Höhe der Zeit. Der Confeſſionaliſt im ausſchließlichen Sinne des Wortes, der Formaliſt, der Sectenmann, ſie blieben hinter der Zeit zurück. Nicht Buchſtaben und Formen entſcheiden mehr, wo die ſeligmachende Kirche ſei, ſondern das Leben aus Gott. Die zeitgemäße Loſung heißt: „Ich vergeſſe, bei aller Würdigung etwaiger Vorzüge dieſer oder jener Confeſſion, die confeſſio-

nelle Engherzigkeit die da hinten iſt, und ſtrecke mich zu dem in Einheit des Geiſtes und freigewordner Liebe mehr und mehr ſich zuſammenſchließenden und erſtarkenden großen chriſtlichen Bruderbunde, der da vornen iſt!“ —

5.

Der Fünfte erſcheint. Nein, der nicht der Unſern Einer, ſondern entſchieden wider uns. Ein Himmelsſtürmer, ein Gigant. Seht dieſes aufgeworfne Haupt, dieſen brennenden Blick, dieſe zuverſichtliche, ſtolze Miene, und dieſen zuckenden Mund, als wollte er Blitze ſchleudern. — „Ein Radikaler?“ — Jedenfalls. „Ein Communiſt?“ — Ja, auch dieſes. Nach einer gewiſſen Seite hin ein liebenswürdiger Schwärmer. — Doch nein, ich nehme dies Wort wieder zurück, weil er ein Läſterer iſt. — Er will eine neue Welt. „Erhebung der Menſchheit!“ ruft er. „Der Menſch iſt der Gott der Erde! Er komme zu ſeinem Rechte! — Allgemeine Freiheit! Gleichheit des Beſitzes! Antheil Aller an den Genüſſen der Kunſt, der Wiſſenſchaft und eines leichteren, ſorgenfreieren und geſchmückteren Lebens. Von Pol zu Pol Eine große Menſchenverbrüderung, wie gleichverpflichtet, ſo auch gleichberechtigt und gleichbelehnt. Damit dieſelbe aber möglich werde, hinweg mit dem Chriſtenthum, das ſich ohnehin längſt überlebte; hinweg mit der Kirche, über die wir hinaus ſind; hinweg mit der Bibel, die dem Menſchen ſeine Würde nimmt, ihn zum Knechte macht, ihn entmuthigt!“ — Dieß des Mannes Feld- und Fahnenruf. Mit ſolchen Ideen träumt er ſich als Standartenträger an der Spitze des Zeitfortſchritts, und meint, es müſſe nun ſeinem Trommelſchlage der Gedanken-, Ueberzeugungs- und Thatenzug der ganzen Menſchheit folgen. Ich beſorge aber, die Menſchheit läßt zu ſeiner Zeit mitleidig lächelnd den fantaſtiſchen Declamator auf ſeiner Marktſchreierbühne alleine ſtehen; und wir, wir müſſen ihn ſchon jetzt aus ſeinem Rauſche wecken. Voran wähnt er der Zeit zu ſein, und — blieb zurück: denn er ſcheint nicht zu wiſſen, daß im Kleinen ſchon Verſuche gemacht ſind, ſeine neue Welt zu verwirklichen; aber ein böſer Feind riß ſie im Entſtehen immer wieder auseinander, der Feind heißt Egoismus, und man hat entdeckt, wie es außer aller Menſchenmöglichkeit liege, den-

Digitized by Google

ſelben niederzuſchlagen und zu erwürgen. Unſer Fanatiker, ſo ſcheint es, weiß das nicht, und träumt immer noch von der Möglichkeit ſeiner neuen Weltbildung. Das heißt zurück ſein. Auf der Höhe des Jahrhunderts glaubt er zu ſtehen, während uns bedünken will, er ſtehe tief unten im düſtern Thale: denn was er von dem ſich überlebt Haben des Chriſtenthums ſchwatzt, klingt weit her aus vergangenen Jahrzehnten; wer dagegen auf der Höhe der Gegenwart ſteht, ſieht das Chriſtenthum immer mächtiger in's Leben treten, und eine große verheißungsvolle Erſcheinung enthüllt ſich vor ſeinen Blicken. Gott ſchafft in der Stille eine neue moraliſche Welt, und zwar durch's Chriſtenthum. Er bereitet ſich in Chriſto und durch den Glauben an ihn allewege ein Volk, aus dem in der That der Keimanſatz eines neuen Menſchengeſchlechtes uns anſcheint. Wir enthalten uns, zu pomphaft ſchon zu reden von dieſem Volke; denn es ſteht noch auf untergeordneter Entwicklungsſtufe, und es iſt noch nicht erſchienen, was es ſein wird. Dennoch, wenn irgendwo auf Erden, ſei es auch keimartig erſt, reine Bruderliebe ſich findet, und freudige Hülfeleiſtung, und aufrichtige Geneigtheit, die eigene Habe als auch für Andere mitempfangen anzuſehen, und ſüßer Herzensfriede, und vergnügte Häuslichkeit, dann — beſucht die Hütten der Stillen im Lande, und überzeugt euch ſelbſt, — bei dieſem Volke. Und dieſes Volk verachtet auch Künſte und Wiſſenſchaften nicht. Der Pietiſt thut's, der aber ein noch Unentwickelter, oder ein Kranker und Pflegebedürftiger iſt unter dieſem Volke. Der geſunde Theil des Volkes ſchätzt Kunſt und Wiſſenſchaft als köſtliche Gottesgaben; aber er trägt mehr und mehr einen himmliſchen Sauerteig in ſie hinein. Tauchten doch ſchon in leiſen Anfängen nicht allein eine geheiligte Muſik, ſondern auch eine geheiligte Malerei, Sculptur und Baukunſt vor uns auf, ja, machen ſich doch auch ſchon gar die lieblichſten Keimanſätze einer geheiligten Philoſophie, Philologie, Geſchichtsforſchung, Naturkunde u. ſ. w. uns bemerkbar. Unter dem Zuſtrom göttlichen Geiſtes iſt jenes Volk in unausgeſetztem Wachsthum begriffen. Es ergänzt ſich aus allen Nationen, Heiden und Jungen; es ſchält ſich mehr und mehr aus der Umhüllung des alten natürlichen Weſens heraus, und wird einſt daſtehen als Eine unüberſehbare heilige Familie, durch das Band der tiefſten und unauslöſchlichſten Liebe verknüpft, auf der Höhe geiſtiger Freiheit und ſittlicher Verklärung aus den Brunnquellen göttlicher Weisheit, göttlicher

Digitized by Google

Freuden trinkend; jeder Einzelne ein Thautropfen, in welchem ſich das Bild des Schönſten der Menſchenkinder ſpiegelt, und Gott, der Allgenugſame, Alles in ihnen Allen! — Seht, dieſe neue Welt iſt in der That im Werden begriffen, während diejenige des Communiſten ein Hirngeſpinnſt, eine wüſte Grille iſt; und könnte ſie wirklich werden, was triumphirte dann in ihr, als das Fleiſch, der alte Menſch, während in der unſrigen der Geiſt triumphiren, und ein Neues geſchaffen ſein wird zu Gottes Preiſe. Im Fortſchritte befindet ſich alſo der, welcher in die Strömung des neuen aus der Gemeinſchaft mit Chriſto fließenden Geiſteslebens eingegangen iſt. Ja, nur der darf rühmen, auf der Höhe der Zeit zu ſtehen, deſſen Wahlſpruch lautet: „Ich vergeſſe die nichtigen Trauerbilder eines gottentfremdeten Fleiſchesreiches, die dahinten ſind, und ſtrecke mich zu der neuen, lichten, Liebe athmenden Gotteswelt, die da vornen iſt.“ —

Ueberzeugt euch denn: nicht unſer Schifflein, welches das Kreuz zu ſeinem Maſte hat, arbeitet gegen die Wellen des Fortſchritts an, ſondern treibt vielmehr mit der Strömung der edelſten Menſchheitsentwicklung vorwärts. Nicht wir blieben hinter der Zeit zurück, ſondern vielmehr diejenigen, welche unter großem Selbſtruhm uns des Rückſchritts zeihen. Schon die Miſſion mit ihren Thätigkeiten, und Erfolgen ſetzt dies außer Zweifel. Sie richtet den Materialismus, indem ſie den Nachweis liefert, daß geiſtiges Bedürfniß und religiöſe Bewegung noch genug, und in wachſendem Maaße in der Welt vorhanden ſei. Sie richtet den Rationalismus, indem ſie die fortgehende Bewährung des Bibelwortes, als eines Wortes Gottes über den letzten Widerſpruch erhebt. Sie richtet den un- und antikirchlichen Philanthropismus, in dem ſie als Augenzeuge und Handlangerin unwiderlegbar darthut, wie die Kirche Chriſti, ſtatt dem Untergange ſich zu nähern, im mächtigſten Aufſchwunge begriffen ſei. Sie richten den Confeſſionalismus, indem ſie ihn überführt, daß die Fahne des Reiches Gottes weiter wehe, als ſeine Partheifähnlein. Sie richtet endlich den Radicalismus und Communismus, indem ſie ihm thatſächlich vor Augen demonſtrirt, wie ſeine neue Welt ein nichtiges Unding, die neue Welt aber, die wirklich keim- und ſiegreich der Verwirklichung entgegen ſchreite, diejenige ſei, die Chriſtus durch ſein Evangelium in's Leben rufe. O lauſcht denn in die Vordergründe der Zeit hinein. Hört ihr?

Digitized by Google